

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

28.3.1916 (No. 87)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 87

Dienstag, den 28. März 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,
Briefträgergebühren eingerechnet, 4 M. 17 P. — Einrückungsgebühren: die 6 mal gespartene Zeile oder deren
Raum 26 P. Breite und Höhe frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Klageerhebung, zwangs-
weiser Beiziehung und Kontrodurchfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Das Großherzogliche Ministerium des Kultus und Unterrichts
hat unterm 22. März 1916 den Verwaltungsrat für
Alfred Blah beim Kreislichem Vorrat in gleicher
Eigenschaft zum Kreislichem Mannheim verleiht.

Gestorben:

am 14. März 1916: Rektor Gustav Vaber, Vorsteher
der Gewerbeschule in Durlach.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

sind weiterhin folgenden Angehörigen des XIV. Armeekorps,
des XIV. Reserve-Armeekorps und der 52. Reserve-
Infanterie-Division zuteil geworden

I. Klasse:

dem Leutnant Ehinger, M.G.K.,
dem Hauptmann Meyer,
dem Leutnant d. R. Dusbach,
dem Gefreiten Hager, 4. Komp.,
dem Wehrmann Müller, 8. Komp.,
dem Wizefeldwebel Holzhauser, 7. Komp.,
sämtlich Inf.-Reg. Nr. 111;

dem Leutnant d. R. Hofmann,
dem Leutnant d. R. Lazarus, beide Inf.-Reg.
Nr. 109;

dem Hauptmann Febr. Röder von Diersburg, Inf.-
Reg. Nr. 29;

dem Hauptmann Wehle,
den Leutnanten Führer, Mörzgen,
sämtlich Inf.-Reg. Nr. 169;

dem Leutnant d. R. Hellbach,
dem Hauptmann von Heimburg,
dem Leutnant Jtt,
sämtlich Inf.-Reg. Nr. 170;

dem Major und Regiments-Kommandeur von Laer,
Inf.-Reg. Nr. 104;

II. Klasse:

Generalkommando:

dem Regierungsbaumeister Schmidt, Bauabteilung 2, in
Bapaune,

dem Oberleutnanten Wizeleutnantmeister Bittsch, dem Feld-
gendarmen Unteroffizier Lampp, beide Feldgend.-
Trupp 14. Inf.-Korps,

den Wehrmännern Kubowsky, Fischer, dem Reservisten
Haag, dem Wehrmann Schmidt, dem Gefreiten d. R.
Zeltmann,

sämtlich 1. a. Generalkommando,
dem Sergeanten d. Vst. Emmerichs, Lademeister d. Et.-
Güterstelle 2,

den Unteroffizieren d. R. Ruf, Burkhardt, beide Korps-
schlachtere 14. Inf.-Korps;

den Reservisten Ritter, Silberer, dem Gefreiten Krauß,
sämtlich Stab 28. Inf.-Div.;

dem Reservisten Hallmann, 1. Komp.,
dem Wizefeldwebel (Kriegsfreiwilligen) Ott, dem Feld-
webel d. R. Lehmann, beide 12. Komp.,

dem Wizefeldwebel d. R. Rau, 8. Komp.,
dem Fähnrich Ludwig, 11. Komp.,
dem Wehrmann Möbius, 1. Komp.,

dem Wehrmann Ackermann 7. Komp.,
dem Unteroffizier d. R. Fritsch, 10. Komp.,
dem Reservisten Miketta, 4. Komp.,

dem Wehrmann Mayer IV, 5. Komp.,
dem Reservisten Bradarzik, 11. Komp.,
dem Wehrmann Bette, 2. Komp.,

dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Kopp, 6. Komp.,
den Kriegsfreiwilligen Gumpel, 11. Komp., Vogner,
3. Komp.,

dem Ersatzreservisten Großmann, 5. Komp.,
dem Wehrmann Laier, 10. Komp.,
dem Reservisten Dieck, 3. Komp.,

dem Unteroffizier d. R. Lang, 6. Komp.,
dem Musiketier Schmitz, 10. Komp.,
dem Fähnrich Krauth, 3. Komp.,

dem Unteroffizier d. R. Schmid, 12. Komp.,
dem Gefreiten d. R. Ehrmann, M.G.K.,
dem Reservisten Klossowski, 2. Komp.,
dem Wehrmann Schmidt, 5. Komp.,
sämtlich Inf.-Reg. Nr. 109;

Die Rechnungsergebnisse der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt für das Jahr 1915 betreffend.
Die vom Verwaltungsrat der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt vorgelegte Übersicht über die Einnahmen und Aus-
gaben, sowie über das Vermögen dieser Anstalt für das Jahr 1915 wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Karlsruhe, den 22. März 1916.

Großherzogliches Ministerium des Inneren.

Der Ministerialdirektor:
Weingärtner.

Riegger.

Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben, sowie über das Vermögen der Großherzoglichen Gebäudeversicherungsanstalt
für das Jahr 1915.

A. Einnahmen und Ausgaben.

Einnahmen	Soll		Hat		Rest	
	M	P	M	P	M	P
I. Rückstände.	356	143 51	328	814 20	27	329 31
II. Vom laufenden Jahre.						
1. Beiträge für 1914, 12 P von je 100 M Versicherungssumme, sowie Reichs- stempelabgabe; betragspflichtige Gesamtversicherungssumme 4 740 953 670 M	5 930	439 05	5 736	590 88	193	848 17
2. Zinsen von angelegten Kapitalen	51	916 36	51	916 36	—	—
3. Ertrag der Dienstgebäude	4	712 —	4	712 —	—	—
4. Verschlebens- und zufällige Einnahmen	6	288 35	6	288 35	—	—
5. Abgang an Ausgabenresten	27	903 67	27	903 67	—	—
III. Für den Vermögensbestand.						
1. Angelegte Kapitalien: a) aus voriger Rechnung	904	620 47	904	620 47	—	—
b) vom laufenden Jahre	4 407	677 45	762	524 26	3 645	153 19
2. Aufgenommene Kapitalien	—	—	—	—	—	—
3. Für Versorgung der im Dienste der Anstalt verwendeten Personen oder deren Hinterbliebenen	3	440 76	3	440 76	—	—
IV. Uneigentliche Einnahmen.						
1. Kassenrest aus voriger Rechnung	20	068 97	20	068 97	—	—
2. Auf Rechnung der Staats- oder anderer Staatsanstaltenklassen	—	—	—	—	—	—
3. Auf fremde Rechnung: a) aus voriger Rechnung	266	77 —	66	77 —	200	—
b) vom laufenden Jahre	5	003 25	3	155 25	1	848 —
4. Berichtigung irriger Kassenbucheinträge	13	150 —	13	150 —	—	—
Summe der Einnahmen	11 732	530 61	7 864	151 94	3 868	378 67

Ausgaben	Soll		Hat		Rest	
	M	P	M	P	M	P
I. Rückstände.	3	615 468 43	1	737 292 16	1	878 176 27
II. Vom laufenden Jahre.						
1. Kosten des Einzugs der Beiträge	169	695 89	169	695 89	—	—
2. Verwaltungskosten	2	800 —	2	800 —	—	—
3. Etatmäßige Beamte: a) Gehalte	17	483 58	17	483 58	—	—
b) Wohnungsgeld	4	460 —	4	460 —	—	—
4. Bezüge der nichtetatmäßigen Beamten	2	800 —	2	800 —	—	—
5. Sonstige persönliche Ausgaben	5	756 54	5	756 54	—	—
6. Ruhe- und Versorgungsgeld	6	492 28	6	492 28	—	—
7. Lagegelder, Reise- und Umzugskosten	1	926 30	1	926 30	—	—
8. Sachliche Amtskosten	4	723 22	4	723 22	—	—
9. Verlebenskosten	1	751 09	1	751 09	—	—
10. Schätzungsstellen	191	672 37	191	672 37	—	—
11. Entschädigungen	2	666 103 04	872	125 13	1 793	977 92
12. Freiwillige Entschädigungen gemäß § 2 Abs. 3 des Gebäudeversicherungsgesetzes	25	843 20	18	835 20	7	008 —
13. Projektkosten	89	01 —	89	01 —	—	—
14. Öffentliche Abgaben und andere Lasten (darunter 240 615 M 11 P Reichs- stempelabgabe)	240	702 75	240	702 75	—	—
15. Bauauswand	2	709 26	2	709 26	—	—
16. Zinsen für Passivkapitalien	2	440 76	2	440 76	—	—
17. Abgabe für gemeinnützige Zwecke an die Staatskasse	137	400 12	137	400 12	—	—
18. Verschlebens- und zufällige Ausgaben	4	795 19	4	795 19	—	—
19. Abgang an Einnahmeresten	207	61 —	207	61 —	—	—
III. Für den Vermögensbestand.						
1. Angelegte Kapitalien	4 407	677 45	4 407	677 45	—	—
2. Heimgebliebte Kapitalien	—	—	—	—	—	—
3. Für Versorgung der im Dienste der Anstalt verwendeten Personen oder deren Hinterbliebenen	64	459 84	—	—	64	459 84
IV. Uneigentliche Ausgaben.						
1. Kassenrest an künftige Rechnung	12	162 79	12	162 79	—	—
2. Auf Rechnung der Staats- oder anderer Staatsanstaltenklassen	—	—	—	—	—	—
3. Auf fremde Rechnung: a) aus voriger Rechnung	5	003 25	5	003 25	—	—
b) vom laufenden Jahre	13	150 —	13	150 —	—	—
4. Berichtigung irriger Kassenbucheinträge	13	150 —	13	150 —	—	—
Summe der Ausgaben	11 607	773 97	7 864	151 94	3 743	622 03
Summe der Einnahmen	11 732	530 61	7 864	151 94	3 868	378 67
Unterschied (Mehrereinnahme)	124	756 64	—	—	124	756 64

B. Darstellung des Vermögens- und Schuldenstandes.

I. Vermögen.

1. Liegenschaften (bisher 182 500 M)	277	400 M — P
2. Ausstehende Kapitalien und zwar:		
a) Guthaben bei der Gr. Staatsschuldenverwaltung	3 245	153 M 19 P
(hierunter ist auch der Versorgungsfonds mit 64 459 M 84 P enthalten)		
b) Reichsanleihe	400	000 M — P
3. Einnahmereste, Abteilung I, II und IV	223	225 M 48 P
4. Kassenvorrat	12	162 M 79 P
5. Fahrnisse (bisher 14 140 M 80 P)	14	303 M 40 P
6. Ersatzforderung an die Gebäudeeigentümer für die im Jahre 1915 erwachsenen Lasten	3 079	641 M 21 P
abzüglich der Einnahmen II Ziffer 2—5	90	820 M 38 P
	2	988 820 M 83 P
Summe des Vermögens	7 161	065 M 69 P

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Summe des Vermögens . . . 7 161 065 M 69 P

	Summe des Vermögens	7 161 065	„ 69	„
II. Schulden.				
Zu leistende Entschädigungen		3 679 162	„ 19	„
	Reines Vermögen	3 481 903	„ 50	„
und zwar:				
a) Gebäude- und Fahrniswert		291 703	„ 40	„
b) Betriebs- und Ausgleichungsfonds		3 125 740	„ 26	„
c) Fonds für Versorgung der im Dienst der Anstalt verwehnten Personen oder deren Hinterbliebenen		64 459	„ 84	„
	zusammen wie oben	3 481 903	„ 50	„
Am 31. Dezember 1914 hat das reine Vermögen betragen		2 602 532	„ 96	„
Dasselbe hat sich somit vermehrt um		789 370	„ 54	„
und zwar durch Erhöhung des				
Betriebs- und Ausgleichungsfonds um		690 867	„ 18	„
Versorgungsfonds um		3 440	„ 78	„
Liegenschafts- und Fahrniswerts um		95 062	„ 60	„
ergibt Vermögensvermehrung wie oben		789 370	„ 54	„

Die Festsetzung der Umlage der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt zur Deckung der Kosten des Jahres 1915 betr.

Zum Jahre 1915 haben betragen:		2 691 946	„ 24	„
1. die Entschädigungen				
2. die Verwaltungskosten:				
a) Verwaltungsrat		2 800	„ —	„
b) Gehalte und Wohnungsgeld der etatmäßigen Beamten		21 943	„ 58	„
c) Bezüge der nichtetatmäßigen Beamten und sonstige persönliche Ausgaben		8 556	„ 54	„
d) Ruhe- und Versorgungsgehälter		6 492	„ 28	„
e) Tagegelber, Reise- und Umzugskosten		1 926	„ 30	„
f) Sachliche Amtskosten und Verbandskosten		6 474	„ 31	„
g) Kosten der Gebäudeeinschätzungen u. der Schadensabschätzungen		191 672	„ 37	„
h) Projektkosten, öffentliche Abgaben (diese ohne Reichsstempelabgabe, welche von den Versicherten rückgehoben wird), Bauaufwand		2 985	„ 91	„
i) Zinsen für Passivkapitalien		2 440	„ 76	„
k) Abgabe für gemeinnützige Zwecke an die Staatskasse		137 400	„ 12	„
l) Verschiedene und zufällige Ausgaben		5 002	„ 80	„
	zusammen	387 694	„ 97	„
	zusammen	3 079 641	„ 21	„
Davon gehen ab:				
1. Abgang an Ausgaberesten		27 903	„ 67	„
2. Einnahmen: a) Zinsen aus angelegten Kapitalien		51 916	„ 36	„
b) Ertrag der Dienstgebäude		4 712	„ —	„
c) Verschiedene und zufällige Einnahmen		6 288	„ 35	„
		90 820	„ 38	„
	Rest	2 988 820	„ 83	„
		89 664	„ 62	„

Diesem sind zuzurechnen: 3% Einzugskosten
Hiernach sind gemäß § 57 des Gebäudeversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 7. Oktober 1912 durch Umlage im Jahre 1916 zu decken: 3 078 485 „ 45 „
Nach § 56 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist der Umlagefuß für sämtliche Gebäude gleich.
Die Gesamtversicherungssumme der Gebäude hat auf 31. Dezember 1915 4 835 661 100 „ betragen, wovon gemäß § 23 Absatz 3 des Gebäudeversicherungsgesetzes 4 829 554 075 „ umlagepflichtig sind.
Danach würde sich die Umlage von 100 „ Versicherungssumme auf 7 Pfennig berechnen.
Auf Grund des § 61 Absatz 1 und 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes wird mit Zustimmung des erweiterten Verwaltungsrats der Gebäudeversicherungsanstalt zur Verstärkung des Betriebs- und Ausgleichungsfonds die Umlage auf 9 Pfennig festgesetzt.
Karlsruhe, den 23. März 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner.

Riegger.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 27. März.

*** Vom Tage.**

Die Entente bemüht sich, ihre kriegerischen Operationen im Orient in einen bestimmten Zusammenhang zu bringen. Von Valona bis Kermanschah soll offenbar in leitender Wille die Unternehmungen beeinflussen und so planmäßig die von der Entente ins Auge gefassten strategischen Ziele erreichen. Der Gedanke an eine solche Einheitlichkeit der Operationen lag nahe; er wurde zur Notwendigkeit, wenn die Entente der militärischen Macht des Bierbundes ein Gegengewicht bieten wollte. Was den Balkan betrifft, so haben die Anstrengungen der Entente bisher keinen Erfolg gehabt. Serbien und Montenegro sind vom Bierbunde erobert, und der größte Teil von Albanien ist von den Österreichern besetzt. Nur in einem neutralen Staat, in Griechenland, konnte sich die Entente festsetzen, indem sie unter Verletzung des Neutralitätsrechts Saloniki und einige andere griechische Städte bezog. Inseln zu Stützpunkten ihrer militärischen Kräfte machte. Griechenland wahrte, die Waffen in der Hand, seine Neutralität gleichwohl, d. h. es ließ sich nicht an die Seite der Entente treiben, ja, es fand sogar den Mut, den Norddeutschen in aller Form zu annektieren, eine Tat, die Italien kaum Freude gemacht haben dürfte. Zu offensivem Vorgehen hat sich die Entente auf dem Balkan noch nicht entschließen können. In Albanien sind die Italiener in Valona ohnehin auf die Verteidigung beschränkt. In Saloniki haben sich nach Aufgabe des Dardanellenunternehmens zwar größere Streitkräfte — man sprach von 3—500 000 Mann — angeammelt, aber bis jetzt ist nichts geschehen, um sie zu einem bestimmten strategischen Plan in Bewegung zu setzen. Gewiß könnte dieses, aus französischen, englischen und serbischen Truppen bestehende Expeditionsheer von Saloniki unter Umständen eine Bedrohung

bedeuten; schon seine Anwesenheit zwingt den Bierbund, Truppen zur Sicherung gegen einen etwaigen Vorstoß unter den Waffen zu halten. Allerdings ist seit dem Beginn des Unternehmens von Saloniki soviel Zeit verfloßen, daß der Bierbund reichlich Gelegenheit hatte, alle Maßnahmen zu einer planmäßigen Defensivstrategie zu treffen. Besonders aussichtsreich erscheint eine Offensive von Saloniki aus keineswegs. Das Expeditionsheer müßte sich erzentratisch nach Nordwesten, Norden und Nordosten entwickeln, die einzelnen Kolonnen könnten bei einem Vormarsch leicht die Fühlung verlieren, und einem entschlossenen Gegner wäre es nicht unmöglich, jede Kolonne einzeln anzugreifen. Wir wissen ja heute, daß England von dem Unternehmen abgeraten hat, und daß es hauptsächlich französischer Einfluß war, der die Expedition zuwege brachte. Vom politischen Standpunkt aus betrachtet, hat die Expedition natürlich einen gewissen Wert für die Entente. Ohne die Landung in Saloniki wäre Frankreich und England eben aus einer aktiven Balkanpolitik völlig ausgeschlossen; sie hätten das ganze Kampffeld dem Gegner überlassen. Das hätte aber dem Ansehen der Entente auf dem Balkan den letzten Stoß versetzt. Ob die Truppen des Bierbundes gegen Saloniki vorrücken werden, das ist eine Frage, die hier nicht beantwortet werden kann.

Gibt sonach die militärische Lage auf dem Balkan der Entente keinen Anlaß zum Frohlocken, so ist sie in Kleinasien etwas günstiger. Die Russen haben vom Kaukasus aus mit großen Streitkräften eine planmäßige Offensive gegen Türken-Armenien und Persien unternommen, in deren Verlauf sie Erzerum eroberten und den größten Teil von Türken-Armenien, sowie das nordwestliche Persien besetzten. Der Plan, der die Russen zu dieser Offensive veranlaßte, liegt klar am Tage. Sie wollen die Verbindung Konstantinopel-Bagdad, die allerdings eisenbahnmäßig noch nicht voll ausgebaut ist, unterbrechen, den bei Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländern und dem englischen Entsatzheer die Hand reichen und Mesopotamien besetzen. Gleichzeitig wollen sie recht viel von

persischem Gebiet an sich bringen. Gaben sie doch in den letzten Tagen schon Isphahan besetzt, eine Stadt, die an der südlichen Grenze des im englisch-russischen Vertrage Russland zuerkannten Interessengebietes liegt. Ob die Russen auch darüber hinaus ans Meer wollen, ist schwer zu sagen. Sie würden damit jedenfalls England sehr unbequem werden. Es ist nicht zu leugnen, daß diese russischen Pläne eine gewisse Grobzügigkeit atmen. Seltsam werden sie wohl kaum, da die Türkei über hinreichend Truppen verfügen dürfte, um der Offensive zu begegnen. Zudem ist zu bedenken, daß sich die russische Angriffsheere, je weiter sie vordringen, immer mehr von ihrer Versorgungsbasis entfernen und alle Gefahren auf sich nehmen müssen, die mit dem Vorrücken in einem unwegsamen, an Hilfsmitteln armen Gebiet verknüpft sind. — Was die Kämpfe bei Kut-el-Amara betrifft, so sind sie noch zu keinem Abschluß gelangt. Die Hauptsache bleibt, daß General Townshend auch heute noch mit seinem Korps eingeschlossen ist, und daß alle Entsatzversuche bisher fehlschlügen. Lange kann sich Townshend nicht mehr halten, Proviant und Munition müssen ihm mit der Zeit ausgehen. — Im Jemengebiet haben Gefechte stattgefunden, die für die Türken siegreich waren. Vom Suezkanal hört man nichts. Der Nachricht, daß dort die Engländer mit einer Offensive gegen die Türken beginnen wollen, darf man wohl einstweilen keinen Glauben schenken.

Mag also die Lage in Asien für die Entente nicht so bedenklich sein, wie auf dem Balkan, und mag ein gemeinsames Operieren der Ententegenossen gerade für den Orient manches Nützliche zutage gefördert haben, so kann doch von irgendwelchen entscheidenden Erfolgen nicht die Rede sein, umsoweniger, als die Türken in Armenien und Mesopotamien noch lange nicht das letzte Wort gesprochen haben.

Der Krieg zur See.

Getrennt bis in den Tod.

Die „Köln. Zig.“ widmet den Felden vom „Greif“ folgenden Nachruf: Im Kampf gegen eine gewaltige Übermacht ist fast vor Monatsfrist S. M. Hilfskreuzer „Greif“ von seinem Kommandanten in die Luft gesprengt worden. Es war ihm gelungen, einen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen, der mit zwei anderen und einem Torpedobootsgerät gegen ihn ins Gefecht getreten war, durch einen Torpedoschuß zu versenken. Dann, als keine Aussicht sich bot, zu entkommen, hat der Kommandant das Mittel gewählt, das ihm noch übrig blieb, um sein Schiff der feindlichen Gewalt zu entziehen. Er sprengte es in die Luft. Alle Kriegsschiffe kennen solche Beispiele, und fast jede besitzt irgendein Fahrzeug, dessen Namen an einen Seehelden erinnert, der den Untergang der Ergebung vorzog. Zu jung ist unsere Marine, als daß sie in die Annalen ihrer Geschichte eine derartige Tat hätte einschreiben können, aber daß unsere Seeleute auf ihrem Posten stehen in höchster Not und nicht von der Flagge weichen, bis die Wogen sie aufnehmen, haben im Kampfe mit den Elementen wie mit menschlichen Gewalten die Tapfern vom „Atis“, vom „Blücher“ und dem Geschwader des Admirals v. Seebe bewiesen. In Hamburg war lange das Gedächtnis des Admirals Carpfanger unversehrt, der 1688 in Lissabon von seinem brennenden Schiff nicht lassen wollte, die Besatzung von Bord sandte u. selbst zurückblieb, bis die Flammen die Pulverkammer ergriffen und sein stolzes Schiff durch die Gewalt der Entzündung aufzog. Der Geschichtsschreiber des deutschen Volkes bei seiner Arbeit, Gustav Freytag, knüpfte an die Erzählung der vor zweieinhalb Jahrhunderten noch damaliger Seite durch ein fliegendes Blatt weit verbreiteten Begebenheit die hoffnungsvolle Mahnung, es möge unserer Flotte nie an Männern fehlen, die dort zu sterben wüßten, wo sie ihr Beruf hingestellt hätte. Glorreicher konnte die Mahnung nicht in Erfüllung gehen als jetzt. Keine fremde Hand hat an die Kriegsschiffe des Reiches gerührt, die trotz im Winde flatterte, sie wehte am Mast, bis die Fluten sich über dem „Greif“ schlossen. Noch kennen wir den Namen des todeskühnen Felden nicht, der die Ehre über das Leben setzte, aber das deutsche Volk wird ihm ein treues Gedächtnis bewahren. Als in den stürmischen Jahren der griechischen Erhebung ein junger französischer Seeoffizier im Archipel sein kleines Fahrzeug lieber in die Luft sprengte, als es in die Hände der Seeräuber fallen lassen wollte, begeisterte seine Tat den zum Deutschen gewordenen, als Franzose geborenen Adalbert von Chamisso zu einer Ballade; auch der Kommandant des „Greif“ wird, so meinen wir, seinen Dichter finden. Angstlich haben die Engländer versucht, den Verlust ihres großen Kreuzers zu verheimlichen und die getreteten Mannschaften des „Greif“ von der Außenwelt abgesperrt. Dafür sind von maßgebender Stelle Gegenmaßnahmen getroffen. Wir können ruhig einräumen, daß wir einen Hilfskreuzer verloren haben, dessen Untergang in treuester Pflichterfüllung erfolgte. Wir können kein Denkmal errichten, seinen Kranz niederlegen, wo der „Greif“ in die Tiefe sank, die wogende See singt den tapfern Männern das Lied des ewigen Schlummers, doch in unserm Herzen ist ihnen das ehrende Grabmal aufgebaut, fester als aus Erz.

London, 25. März. Meldung des Reuterschen Bureau: Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelsschiff maskiert war und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der deut-

ische Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch einen Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt verdient zu werden, daß der Feind während des ganzen Kampfes über die nordwestlichen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinweggefeuert. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drablosigen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Möwe“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenlinie zu passieren. (Notiz: Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegsklist bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gehißt.)

London, 25. März. Meldung des Reuterschen Bureau: Aus den Einzelheiten über das Gescheh in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker bewaffnet als die „Alcantara“. Das englische Schiff wurde schwer beschädigt; aber es hatte doch den Anschein, daß es siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde, bis es offenbar durch einen Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schossen einander in Stücke. Der „Greif“ sank zuerst und bald darauf auch die „Alcantara“. Es waren rasch britische Zerstörer zur Stelle, die die Überlebenden aufnahmen. Wie berichtet wird, brachten die Zerstörer ein deutsches Unterseeboot zum Sinken. Die Überlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht. Einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren begraben. (Notiz: Wie das Wolffsche Bureau von zuständiger Stelle erfährt, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

* Eine neue „Möwe“? Rotterdam, 25. März. Hier unläufigen Gerüchten zufolge befindet sich eine neue „Möwe“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel ausgefahren sein und „Friedhof“ heißen. (Lof. Anz.)

London, 25. März. Der britische Dampfer „Salybia“, 3352 Tonnen, wurde versenkt. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Christiania, 26. März. Der Kapitän des norwegischen Schiffes „Chacma“ telegraphierte seiner Reederei, daß er mit vier Mann in Milford an Land gesetzt worden sei. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot angehalten und der Kapitän mit vier Mann der Besatzung an Bord des U-Bootes gebracht worden. Infolge Rebell wurde das Schiff abgetrieben. Die englische Admiralität sandte Fahrzeuge aus, um es zu suchen. An Bord befinden sich noch der Steuermann und vier Mann. (Milford liegt an der gleichnamigen Bucht in Pembroke, der südwestlichsten Grafschaft von Wales. Die Mitteilung bestätigt die kürzliche Meldung, daß deutsche U-Boote auch im Westen von England tätig sind. D. Red.)

Newport, 27. März. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet von hier, die amerikanische Regierung werde am Freitag ihre Stellungnahme zum U-Bootskrieg veröffentlichen. (D. B. N.)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall v. Madensen beim Sultan. Der Generalfeldmarschall v. Madensen wohnte einem Selamlit bei. Um 1½ Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den vom Kaiser Wilhelm überbrachten Marschallstab überreichte. Admiral Ufodum Pascha und der Kriegsminister, Vizegeneralfeldmarschall Enver Pascha wohnten der Audienz bei. Der Sultan unterzieht sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh dem Generalfeldmarschall Madensen den Stern des Osmanischen Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Madensen dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungar. Offiziere wurden nachmittags von dem Generalfeldmarschall empfangen. — Am Freitag wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Madensen im deutschen Vereinshaus Teutonia ein Tee gegeben. Unter den Anwesenden waren Botschafter Graf Wolff-Metternich, alle Herren der Botschaft und des Konsulats mit ihren Damen, die Spitzen der Kolonie sowie Vertreter der deutschen Militär- und Flottenkreise mit Admiral Souchon an der Spitze. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Teutonia, des Obersten Bischoff, erwiderte Generalfeldmarschall v. Madensen:

Der liebe Gott war mit mir, und das übrige haben meine Soldaten getan. Im Vergleich zu der Hingabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil an dem Ereignissen verschwindend klein. Das Glück war mir bisher treu, und ich hoffe, daß es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für seine Leitung.

Für die Begrüßung dankend, fügte Madensen hinzu: Als ich den Jubel gestern in Adrianopel und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Jubel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschtums komme. Dies ist das Beste, was wir mit berechtigtem Stolz auf dem ganzen Balkan erleben. Es findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanvölker größtes, vollstes Vertrauen zur Treu und Hingabe der Deutschen haben. Ich hoffe, daß alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft aufrechterhalten werden.

Der Krieg und die Heimat.

Der Deutsche Flottenverein an Tirpitz. Der Großadmiral Koester hat im Namen des Deutschen Flottenvereins an den Großadmiral Tirpitz folgende Kundgebung gerichtet:

Kiel, 20. März. Der Rücktritt Eurer Excellenz von dem seit 19 Jahren mit so unergiebigem Erfolge versehenen Amte als Staatssekretär des Reichsmarineamtes gibt dem Deutschen Flottenverein Veranlassung, der hohen Verdienste zu gedenken, die Eure Excellenz sich um die Schaffung unserer Flotte und damit um die Sicherheit des deutschen Volkes erworben. Auf allen Gebieten des deutschen Seewesens wirkten Eure Excellenz schöpferisch und bahnbrechend und wenn in dem gegenwärtigen Kampfe gegen eine Welt von Feinden unser Volk nicht nur stand zu halten vermag, sondern begründete Hoffnung auf den endgültigen Sieg seiner guten Sache hegen darf, so ist dies neben dem starken deutschen Heere der kühnen Wehr zur See zu verdanken, die zu schmieden das Lebenswerk Eurer Excellenz gewesen ist. Mit Trauer sieht der Deutsche Flottenverein den Organisator unserer Flotte in dieser stürmischen Zeit aus dem Amte scheiden, in dem noch so manche Aufgaben seiner harrten. Darüber wird er stets der Zeit gedenken, in der die Wehrung der Seegeltung des deutschen Volkes Eurer Excellenz und sein gemeinsames Ziel war und in der er eine so vielfältige Förderung seiner Arbeit durch Eure Excellenz erfahren durfte.

Haase legt sein Amt als Vorsitzender der Partei nieder. Der „Vorwärts“ teilt folgendes mit: Der Parteivorstand hat sich in seiner heutigen (Samstags-) Sitzung mit den Vorgängen in der gestrigen Sitzung des Reichstages beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied nahmen an der Sitzung alle Kollegen teil. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorgänge, die zur Gründung einer besonderen Fraktion geführt haben, vollkommen einig. Genosse Haase gab im Verlauf der Debatte folgende Erklärung ab: „Ich habe, da ein fruchtbares kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstand nach meiner Überzeugung bis zum nächsten Parteitage nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt.“

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 27. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern vormittag mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zum Vortrag.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Postagenten: Johann Schneider in Hüffenhardt. — Wiederangenommen: zur Telegraphengehilfin: die frühere Telegraphengehilfin Julie Binder in Karlsruhe. — Ernannt: zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Rudolf Amberger in Bretten, Johannes Beck und Franz Heinkelmann in Mannheim, Ernst Reich und Karl Karl Schöps in Durlach, Johann Breisch, Philipp Gumbel, Otto Hanser, Joseph Godepp, Rudolf Kofel, Bruno Leusch, Franz Maier, Frits Stengel, Karib Ullig, Alois Walter in Karlsruhe, Johann Doll und Michael Heubel in Bruchsal, Leo Fischer in Heidelberg, Franz Heinz in Oberkirch, Wilhelm Lang in Bühl, Honor Wabel in Rehl; zum Ober-Telegraphenassistenten: Otto Rannoch in Mannheim. — Etatsmäßig angestellt: die Postassistenten: Peter Gutfleisch, Peter Höfer, Friedrich Kammer in Mannheim, Gustav Spahn in Pforzheim. — Freiwillig ausgeschieden (auf Ansuchen): die Telegraphengehilfin: Maria Frech in Karlsruhe, der Postagent: Karl Guth in Hüffenhardt.

cc. Ettlingen, 25. März. Bei gärtnerischen Arbeiten im hiesigen Kaserlagert wurde eine Anzahl menschlicher Gebeine zutage gefördert. Der Mittelbadische „Courier“ erinnert daran, daß an derselben Stelle schon früher menschliche Gebeine aufgefunden worden sind. Sie rühren aus dem Jahre 1794/97, als in den hier eingerichteten österreichischen Lazaretten der Lazaretttyphus stark auftrat und man wegen der Ansteckungsgefahr die Bestattungen außerhalb des Friedhofs beorderte. Im Ganzen starben in jenen Jahren über 1200 Mann, die alle in Ettlingen beigesetzt wurden.

cc. Rümelingen bei Lorsch, 26. März. In den Lehmanruben bei der Badsteinfabrik wurden Knochen eines Mammut ausgegraben.

BC. Konstanz, 26. März. Bei Beratung des Gemeindevorstandes für 1916 hat der Stadtrat beschloffen, die Einkommen mit 1,8 Hundertteilen der Normalsteuereinkünfte heranzuziehen unter gleichzeitiger Erhöhung der Umlage um 1 Pf. Die Mehreinkünfte an Umlagen verteilen sich zum geringen Teil auf das Liegenschafts- und Betriebsvermögen, zum größeren Teil auf das Einkommen. Der Vorbericht zu dem Gemeindevoranschlag betont, daß man mit dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1915 zufrieden sein könne; es sei ein kleiner Wirtschaftszuwachs zu verzeichnen.

Aus der Pfalz.

Großherzogliches Hoftheater.

Unter der Leitung des Ersten Hofkapellmeisters Cortolezis, der für einige Zeit aus dem Felde beurlaubt ist, brachte unsere Bühne auch in diesem Jahre den ganzen Wagnerischen „Ring“-Zyklus zur Aufführung. Zu einem gänzlich ungetrübten Erfolge führte das Unternehmen auch diesmal nicht. Der Charakter des Bühnenspiels, den Wagner seinem Werk ausbrüchlich beinahe, erfordert eben einen in allen seinen Teilen normal und tadellos funktionierenden musikalischen und szenischen Apparat. Daß wir gleich den meisten anderen Bühnen einen solchen zurzeit nicht besitzen, wird niemand bestreiten. Die Schuld daran liegt nicht an der Theaterleitung, deren Bemühen um die Aufrechterhaltung eines nach durchaus künstlerischen Gesichtspunkten orientierten Betriebes in den verflochtenen 20 Kriegsmontaten zur Genüge an den Tag trat, sondern an den

Zeiterhältnissen. Diesem Rechnung tragend, das eine Mal auf die traditionelle alljährliche „Ring“-Aufführung verzichtet, hätte freilich nicht geheißen, dem Sinne Wagners zuwiderhandeln. Auch das Verlangen des Publikums nach Wagner ist in der Hauptsache durch gute Aufführungen der „Meisterfänger“, des „Tristan“, des „Fliegenden Holländers“, des „Lauhäuser“, und des „Lohengrin“ in dieser Spielzeit reichlich gestillt worden.

Das prinzipielle Bedenken gegen die Einfügung des Ringzyklus in den Kriegsspielplan wurde übrigens an dieser Stelle schon gelegentlich der vorjährigen Aufführung des Werkes ausgesprochen. In der Zwischenzeit haben sich die Schwierigkeiten naturgemäß noch erhöht. Wenn der Gesamteindruck diesmal trotzdem ein verhältnismäßig günstiger war, so ist dies der Sorgfalt und dem unermüdblichen Eifer zu danken, die Herr Cortolezis und die Mehrzahl der mitwirkenden Faktoren an die Vorbereitung der Aufführung gewandt hatten. So bezeugte das Orchester an allen vier Abenden ein erfreuliches Verständnis für seine Aufgabe und für den künstlerischen Willen des Dirigenten, unter dessen Leitung der Instrumentalpart des Singspielwerkes fast durchweg in blühender Schönheit und Fülle erklang. Die Hauptgesangsrollen wurden größtenteils von altbewährten Kräften gesungen; so von Herrn Düttner, dessen Wotan an Frische u. psychologischer Treue der Darstellung, vor allem auch an Deutlichkeit der Aussprache gewonnen hat, ferner von Frau Sophie Palm-Cordes, deren hervorragende darstellerische Begabung u. glänzende Gesangskunst in der hochdramatischen Rolle der Brünnhilde mehr als in irgend einer andern zur Geltung kommt und ihre Leistung besonders am letzten Abend, in der „Götterdämmerung“, zu künstlerischer Größe emporwachsen ließ, von Frau Lauer-Kottlar, deren sympathische Siegfriede von beständigem gesanglichem Wohlklang war, von den Herren: Bussard (Loge und Mime), van Gorkom (Donner und Gunther) und Keller, der als Fasolt und Hagen nach seinem besten Vermögen bemüht war, Herrn v. Schwind zu ersetzen, sowie von den Damen v. Ernst, Müller-Reichel und Brunksch, deren prächtige Gesangsarbeiten auch diesmal Ohr und Herz des Hörers erfreuten. Wenig zu beklagen vermochte die musikalisch und darstellerisch unbedeutende Sutrane Fräulein Fingers. Daß Herr Schöffel sowohl als Siegmund wie als Siegfried ablagte, war umso mehr zu bedauern, als man nach seiner vorjährigen vielversprechenden Verkörperung dieser Rollen mit besonderem Interesse seinen diesmaligen Leistungen entgegengehehen hatte. An seiner Stelle sang in der „Walküre“, und im „Siegfried“ Herr Schubert vom Hoftheater in Wiesbaden. Der Gast, dessen schöner u. ausdrucksfähiger Tenor zwar noch nicht ganz gefestigt erscheint und einstweilen in den mehr lyrisch gestimmten Stellen am vorteilhaftesten wirkt, gab namentlich den Siegmund mit überzeugender Wärme in Ton und Darstellung, aber auch sein Siegfried war, namentlich dank dem von gestunder Auffassung zeugenden, gut durchdachten und lebenswahren Spiel, eine dankenswerte künstlerische Leistung. Mit treffender Charakteristik und dämonischer Größe gab ein weiterer mit guter Stimme und deutlicher Aussprache begabter Gast, Herr Richard Breitenfeld vom Opernhaus in Frankfurt, den Alberich. Eine Enttäuschung brachte den Besuchern der gestrigen Vorstellung die Erkrankung des Kammerängers Heinrich Knote aus München, an dessen Stelle Herr Otto Janger aus Frankfurt den Siegfried der „Götterdämmerung“ sang. Als sehr erfreuliche Sonderleistung verdient der gestrige frische und kräftige Gesang der Herren Gunthers hervorgehoben zu werden.

Auf gewisse Mängel und Stilligkeiten einzugehen, die sich an den einzelnen Abenden namentlich in den schwierigeren Ensemblestellen bemerkbar machten, dürfte sich nach dem eingangs Gesagten erübrigen. Das Publikum zeigte sich im allgemeinen dankbar und brachte seine Anerkennung, besonders für den Dirigenten und einzelne Darsteller, wie Frau Palm-Cordes und Herrn Schubert, durch lebhaften Beifall zum Ausdruck.

R.

Mahnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger betr. Zur Warnung der Bevölkerung bei Annäherung feindlicher Flieger werden künftig Alarmzeichen in folgender Weise gegeben:

1. Bei Tag werden beim Eintritt der Fliegergefahr an verschiedenen Stellen der Stadt Signalfakeln abgeschossen und mittels der Sirenen und Dreiklangpfeifen Alarmzeichen gegeben, die solange dauern, bis die Fliegergefahr beseitigt ist.

2. Bei Nacht wird das Erscheinen feindlicher Flieger durch Abschließen von Signalfakeln und durch Sirenenzeichen von kurzer Dauer, das Verschwinden der Flieger durch einige in kurzen Zwischenräumen erfolgende Alarmzeichen der Sirenen und Dreiklangpfeifen angezeigt.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 27. März, vormittags. (Amstlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Bernelles hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Voiselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feindkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehle des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten dementsprechend Verluste, ohne irgend welchen Erfolg zu erringen. Bei Welitsje-Selo (südlich von Widsy) nahmen unsere Vorkämpfer in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawy scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Karocz-Sees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgelehrt waren, traten westpreussische Regimenter bei Roskyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei, sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wilejka und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitschi-Minsk mit Bomben.

Ballankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. April, mittags 2 Uhr. 23. Sonderdorf. Gemäßigte Preise. „Max und Moritz“. — „Die Puppenfee.“ Anfang 2 Uhr, Ende nach 4 Uhr. (2 W.) Vorverkauf für die Abonnenten am Dienstag, den 28. März, vormittags 10 bis 12 Uhr, Reihenfolge A, B, C (je 1/2 Stunde), allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 28. März, nachmittags 8 Uhr an. Von Freitag, den 31. März, vormittags 10 Uhr an werden für diese Vorstellung an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben. Abends 7 Uhr. Akt. B. 51. Ab. Vorst. „Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten von Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (450 W.)

Bis mit 1. April kann das Abonnement für das letzte Viertel (55./72. Vorst.) an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden. Am Montag, den 3. beginnt der Hauseingang.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Disconto-Gesellschaft Berlin.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf

Donnerstag, den 13. April 1916, nachmittags 4 Uhr,

zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstraße 42II, eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1915. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder in Berlin in unserem Effekten-Bureau, W. Behrenstraße 43/44,

- „Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Mainz, Metz, Mülheim (Ruhr), Saarbrücken bei unseren Niederlassungen,
- „Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Hattingen, Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, Wiesbaden bei unseren Zweigstellen,

- ferner:
- „Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
 - „Augsburg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
 - „Barmen bei dem Barmer-Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
 - „Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, bei dem Bankhause E. Heimann, bei dem Bankhause G. v. Pachely's Enkel,
 - „Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., bei dem Bankhause A. Levy, bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
 - „Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden, bei dem Bankhause Philipp Elimeyer,
 - „Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
 - „Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., bei dem Bankhause Veit L. Homburger, bei dem Bankhause Straus & Co.,
 - „Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abtheilung Becker & Co.,
 - „Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein, bei dem Bankhause F. A. Neubauer,
 - „Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
 - „Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,
 - „München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, bei der Bayerischen Vereinsbank,
 - „Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
 - „Stuttgart bei der Stahl und Federer A.-G. gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Berlin, den 23. März 1916. C. 699

Direction der Disconto-Gesellschaft

Die Geschäftsinhaber:

- Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russell. Urbig.
Dr. Solmsen. Waller. Dr. Mosler. Dr. Fischer. Schlieper.

Hausmädchen
zum 1. April C. 691
gesucht. Zeugnisse erforderlich. **Moiststr. 3.**

Stähle
werden dauerhaft gestrichen, repariert u. aufpoliert. Stahlflechterei **Friedrich Ernst, Analtenstr. 24.**

Stadt Singen-Hohentwiel

11000 Einwohner.
Oberbadisches Industriezentrum in nächster Nähe des Bodensees. Hauptumschlagplatz für den Verkehr nach der Schweiz, Oester. u. Italien. Sitz bekannter Industrien: „Magde“, „A.-G. der Eisen- u. Stahlwerke“, „Aluminiumwalzwerke“, „Metallfabrik Müller & Cie.“, „Seiffabrik Beck“, „Glasmanufaktur Beck, Kröll & Cie.“, „Baumwollspinnerei Trötschler & Ehinger“, „Schraubenfabrik G. m. b. H.“, „Reklamoplastikfabrik Brieger & Cie.“. Gute Arbeiterverhältnisse. Beste Gelegenheit zur Ansiedelung neuer Industrien. Günstige Steuerverhältnisse. Bis jetzt keine Umlageerhöhung infolge d. Kriegs. Mod. Stadtanlage. Schwemmkanalisation. Elektrizitätswerk. Gute Schulen. Vermittl. v. Geländekäufen übernimmt d. Stadtverwalt., welcher eig. Industriegebiet z. Verfügung steht. **Bürgermeisteramt.**

Deutsch soll auch die Feder sein.

Die besten deutschen Büro-Federn
G. W. Leo Nachf. Inh. Hermann von Leipzig-Pl.
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R. 434. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Josef Koch in Leibern wurde Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters durch die Gläubigerversammlung bestimmt auf: **Donnerstag, 27. April 1916, vormittags 11 1/2 Uhr, Zimmer 2.**
Bühl, 23. März 1916. **Gerichtsschreiber Groth, Amtsgericht.**

Verschiedene Bekanntmachungen.

Die Firma Kolonialgeschäft Federpiel, G. m. b. H., Konstanz, ist aufgelöst. Etwaige Gläubiger wollen sich bei der Gesellschaft melden. **Konstanz, 24. März 1916. Kolonialgeschäft Federpiel i. L.**

NB. Die bestehenden Filialgeschäfte gehen zum 1. April käuflich auf die Firma Michael Federpiel, Konstanz-Petershausen über und werden von dieser in gleicher Weise weitergeführt.

Bekanntmachung.

Die Kanalstation Leopoldshöhe, hier: Antrag der gemeinnützigen Baugenossenschaft Daitingen. Weil auf Bewilligung einer Zwangsbesetzung des Grundstückes durch das Grundbuchamt des Landwirts J. Ernst in Weil, Lgh. Nr. 6680 gestellt. Durch Allerhöchste Staatsministerialischließung, d. d. Karlsruhe, den 9. März 1916 Nr. 242 ist die Verbindlichkeit des Eigentümers Ernst zur Duldung der Beschränkung seines Eigentums in dem durch die Verhandlungen festgestellten Umfange ausgesprochen worden. **R. 449. Lörrach, 22. März 1916. Groth, Bezirksamt.**

Strafrechtspflege.

R. 419.3.2.1. Oberlisch. Karl Georg Ernst Mohr, lediger Landwirt, 22 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Oberlisch, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, daß er als Wehrpflichtiger nach Erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhält — er ist nämlich vor Erreichung des militärfähigen Alters im November 1914 nach Nordamerika ausgewandert, nach Erreichung dieses Alters aber am 1. Januar 1913 nicht nach Deutschland zurückgekehrt — Vergehen strafbar nach § 140 Ziffer 1. H. St. G. B. — wird auf Anordnung des Groth, Amtsgerichts hierlisch auf **Dienstag, den 16. Mai 1916, vormittags 9 Uhr,**

In der Gemeindeverwaltung und im Grundbuchwesen durchaus bewanderte, militärfreie Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen sowie Angabe der Gehaltsansprüche bei uns einreichen. **C. 686.3.2.1. Wöhrten, 20. März 1916. Gemeinderat. Böhler.**

Bekanntmachung.

Die Aussteuer aus der Sal Bloch S. S'schen Stiftung betr.
Nach Beschluß der Stiftungskommission soll aus rübriz. Stiftung eine Aussteuergabe von 1000 M. vergeben werden. Diefelben sollen einem zur Heirat nicht bindlich Vermögen besitzenden Mädchen oder Witwe israel. Konfession zugewendet werden, und zwar diesmal einer armen Verwandten der Ehefrau des Stiftators.
Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst den nötigen Ausweisen innerhalb sechs Wochen an den unterzeichneten Verwaltungsrat einreichen. **C. 700. Sulzburg in Baden, den 22. März 1916. Der Verwaltungsrat der Sal Bloch S. S'schen Stiftung.**

Bekanntmachung.

Hochbauarbeiten für ein neues Wärterhaus (innerer Ausbau) auf Station 7 der Mühlackerbahn, Gemarkung Ordingen, nach Finanzministerialisverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben: Verputz, Glaser, Schreiner, Schlosser, Lüncher- und Anstreicher, Tapezierer (beil. 110 qm) und Pfistererarbeiten (beil. 55 qm). Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe auf dem Geschäftszimmer der Groth's. Bahnhofsverwaltung, Karlsruhe, zu beziehen. Der Angebotsvorzug wird demjenigen Bewerber zuerkannt, welcher die Angebotsbedingungen vollständig erfüllt hat. Angebotsfrist 3 Wochen. **Karlsruhe, 21. März 1916. Groth, Bauinspektion 1.**

Bekanntmachung.

Für die Erweiterung des Stellwerkgebäudes 3 und den Einbau der Stellwerkanlage in das Aufnahmegebäude auf Stat. Sommerau sind die Geab. u. Mauret, Steinbauers, Zimmer, Viehner, Glaser, Schreiner und Anstreicherarbeiten, nach Ministerialisverordnung vom 3. Januar 1907, öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe auf unserem Dienstzimmer zur Einsicht. Dasselbst Angebotsvorzug, so lange Vorrat, erhältlich. Kein Verband nach auswärtig. Angebote, verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Freitag, den 7. April 1916, nachmittags 5 Uhr, bei uns einzureichen. **Zuschlagsfrist 3 Wochen. R. 388.2.1. Bilingen, 16. März 1916. Groth, Bauinspektion.**

Bekanntmachung.

Öffentliche Versteigerung gegen Barzahlung: Umstellbare Frachtwägen und Reisepäck, darunter 15 Frachtwägen, 1 Offiziersumhang und 1 Paar Offiziersreitstiefel, 2 Fußteppiche, 1 Kiste Feldflaschen, 1 Koffer mit Uhrkettengehäusen am **Donnerstag, den**

30. März i. J., vormittags 8 Uhr beginnend in der Expreßhalle (Personenbahnhof). **R. 452.2.1. Karlsruhe, 25. März 1916. Rechnungsbureau der Generaldirektion.**

Badischer Tarif und übrige Tarifbahnen Baden-Deutsche Bahnen.

Die durch Nachtrag 8 zum gemeinsamen Tarif Nr. 200 für den Beförderungsverkehr der deutschen Bahnen eingeführten neuen Bestimmungen wegen Berechnung und Erhebung der Fracht und sonstigen tarifmäßigen Gebühren im Verkehr mit der Schweiz und darüber hinaus in Frankengewährung gelten vom gleichen Zeitpunkt ab sinngemäß auch für den badischen Binnenverkehr u. die übrigen badischen Verkehrsverträge mit den deutschen Bahnen. **R. 451. Karlsruhe, 24. März 1916. Groth, Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

Badischer Gütertarif. Gütertarif Badische Staatsbahnen-Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Auf 1. April 1916 erhält die Tarifstelle „Säckel“ im Warenverzeichnis 2 (Koststofftarif) folgende Fassung: Säckel von Strohhalm und Seil. **R. 454. Karlsruhe, 25. März 1916. Groth, Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

Ausnahmetarif für Abfälle der Bismut- u. Waffelfabrikation, alte Sackware, Hopfenranken, Akerbohnen usw. (2 III u).

In das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs sind mit Gültigkeit vom 20. März 1916 ab aufgenommen worden: **R. 455. F. Entlöse Kellen u. Resfenstengel (Rückstände der Refensfabrikation). C. Seelang, getrocknet, auch gemahlen. Diese Erweiterung gilt zunächst nicht für die Strecken der badischen Staatsbahnen und die an diese anschließenden Lokalbahnen. Karlsruhe, 25. März 1916. Groth, Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

Ausnahmetarif für Melastretodenschnitzel usw. (2 I K).

Mit Gültigkeit vom 23. März 1916 ab wird im Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs als neue Ziffer g nachgetragen: **R. 456. g) Melasse zur Erzeugung von Rührbese. Karlsruhe, 25. März 1916. Groth, Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

J. Groß Nachf.
Inhaber: Stetter
Mannheim
empfiehlt
Flaggen und Banner
aller Länder für
Behörden, Schulfahrt, Handel, Industrie, Private.